

Charles Baudelaire

Causerie

Vous êtes un beau ciel d'automne, clair et rose !
Mais la tristesse en moi monte comme la mer,
Et laisse, en refluant, sur ma lèvre morose
Le souvenir cuisant de son limon amer.

– Ta main se glisse en vain sur mon sein qui se pâme ;
Ce qu'elle cherche, amie, est un lieu saccagé
Par la griffe et la dent féroce de la femme.
Ne cherchez plus mon cœur; les bêtes l'ont mangé.

Mon cœur est un palais flétri par la cohue ;
On s'y soûle, on s'y tue, on s'y prend aux cheveux !
– Un parfum nage autour de votre gorge nue !...

Ô Beauté, dur fléau des âmes, tu le veux !
Avec tes yeux de feu, brillants comme des fêtes,
Calcine ces lambeaux qu'ont épargnés les bêtes.

Plauderei

Sie sind wie ein schöner Herbsttag: rosig und klar!
Doch in mir steigt die Traurigkeit an wie ein Meer
Und lässt, verebbend, zurück auf meinem Lippenpaar
Als Erinnerung ihren Schlamm, ganz bitter und schwer.

– Deine Hand streift umsonst meine Brust, so bleich und flau.
Was sie sucht, meine Freundin, ist ein Ort, der zerfressen
Und zerfleischt ist von den Klauen und Raubtierzähnen der Frau.
Such nicht mehr mein Herz, die Tiere haben's gegessen.

Mein Herz ist ein Palast, der im Chaos versinkt,
Dort wird sich betrunken, getötet und gezankt!
– Von Düften wird Ihr entblößter Hals umrankt! ...

Oh Schönheit, Geißel der Seele, die auf all das dringt,
Mit deinen feurigen Augen, die rauschen wie Feste,
Verbrenn, was die Tiere ließen: Fetzenreste.